

Predigtreihe
zur „Confessio Augustana“ von 1530
Artikel 3 „Von Jesus Christus“
am 12.6. 2016 in Weissbach
zugleich mit Kolosser 1, 15-22

Pfarrer Jörg Coburger
09439 Amtsberg
Hauptstraße 108
joerg.coburger@gmx.de

>Es gilt das gesprochene Wort<

Zu Beginn lesen alle CA3 mit EG 807

Heute soll nun eine Bemerkung aus der 1. CA-Predigt von vor vierzehn Tagen wieder aufgenommen werden. Nämlich dass uns verschiedene christliche Konfessionen **mehrt als trennt**. Es gibt nichts rein und klar 100% Lutherisch Herausdestilliertes. Unser WOHER, unsere Wurzeln sind nun - mit Verlaub - auch nicht einfach und allein, wie seitens Rom gerne aber falsch betont wird, der Vatikan, sondern die Heilige Schrift. Und dort vor allem der Gedankengang: *Über* Jesus wird dies und das gesagt, die einen so, die anderen so... Und wer sagt ihr nun, bin ich... Also was bekennt ihr? **Mk. 8,27ff.** Dazu kommen wir noch. Wenn schon, dann besteht unser Woher im Judesein Jesu. Unser Heiland ist ein Jude!

Beim Lesen des 3. Artikels wird uns der Gleichklang mit dem Apostolikum aufgefallen sein, weil wir es fast jeden Sonntag beten, wenn nicht, wie heute, mit dem Nizänum ein anderes ebenso wichtiges der Alten Kirche dran ist. In der Tat sind es zwei Aussagen, die

voran gestellt sind. Zwei-Naturen und die „reine Jungfrau Maria“.

Wieder geht es um die alte und neue Ur-Frage, wer Jesus Christus nun wirklich ist? Und was damit gemeint ist, wenn wir bekennen. Jede Zeit hatte ihre Christus-Bilder. Damit will ich nichts beschwichtigen. Vor nichts allzu langer Zeit war Christus z.B. „der Heiland der Deutschen“.

(**W. Grundmann**) Immer, damals wie heute gilt die Aufmerksamkeit im Bekennen: Welchen Interessen wollen wir heute Jesus opfern?

Dazu beispielhaft nochmals kurz zum „Zeitgeist“ (**J.G. Herder**) Ganz typisch für unsere Zeit ist bei der Nennung der **Jungfrauengeburt** die Versessenheit auf ein **sexuelles Rätsel**, ein sexuelles Geschehen und die Suggestion, wenn das endlich mal geknackt wäre, dann könnten wir moderne Menschen ohne Probleme, das ist immer das Wichtigste - problemlos! - uns auch zu Jungfrauengeburt bekennen.

Und schließlich: Wo ist die Dauer, das Continuum? „Das alte, gute Handwerk“, nachdem wir heute wieder suchen, wo es so viele Mogelpackungen gibt.

Man kann das m. E. hier vor Ort mit dem Weissbacher Altar vergleichen.

Um 1800 herum, nach dem Brand, wurde dieser spätbarocke typisch sächsisch protestantische Kanzelaltar gebaut. Unten auf Höhe der Mensa war, die sog. Predella. Die Abendmahlsdarstellung, die die Vergegenwärtigung des Heils am Tisch des Herrn abbildet. So wie damals Jesus - schau hin

Gemeinde! - geschieht es jetzt. Irgendwann, ich vermute dem Stile und Zeitgeschmack nach ca. 1850, hat man die Predella entfernt und den schönen und zeittypisch makellosen, vollkommen ästhetischen

Christuskopf im ewigen Kreis darein gesetzt. Und genau vor der Nase Jesu steht das Kreuz, weil es auch vollkommen richtig, auf dem Altar gehört. Der eine, fast unberührbar, geradezu klassizistisch maßvoll; der andere am Kreuz gequält, mit gebrochenem Leib. Nein, diesen Fauxpas müssen wir nicht nachträglich sanktionieren. Aber diese Hin- und Her um Jesus und dessen wahres Sein mag uns an die beiden radikal verschiedenen Jesusdarstellungen erinnern. Auch aus Fehlern kann man ja lernen.

Es ist der CA III eigen, dass es keinerlei Differenzen in Christus-verständnis gibt, schon gar keine lutherische Sonderrolle, mit der Römisch-Katholischen Kirche, den orthodoxen Kirchen, den Anglikanern, den Reformierten, der Alten Kirche. Das ist für uns immer interessant und bindend, wenn sich bei allem, was die Reformatoren strikt ablehnten, sie sich ganz bewusst nicht trennten. Beispiel: Luther hat gegen manchen Missbräuche geschrieben, nicht gegen den alten Glauben, gegen den Bannmissbrauch, Winkelmissen, Ablass etc. Aber den Grundbausteinen des römischen Gottesdienstes eben gerade nicht. Welche Pflicht, welche Verbindlichkeit uns eigentlich mit der heiligen Sache der Liturgie aufgetragen ist, scheint dem regellosen Protestantismus nicht viel zu interessieren.

Eben so geht es in manchem Gottesdienst auch zu.

Liebe Gemeinde, wenn also zwischen den Kirchen Einigkeit besteht, so sind dann die Probleme. Kurz gesagt: es ist der antike Götterhimmel. Also die Sache mit Religion. Bei Krönungen sang man z.B. in Juda Psalm 2 „Du bist mein lieber Sohn, heute habe ich dich gezeugt.“ Ps.2,7 Gottmenschen, Gottkaiser, Scheingötter, viel Platonismus, viel Entweder-Oder. Wir haben also mit einem schönen und wahrhaftigen Bild zu tun, das im Laufe der Zeit immer wieder übermalt wurde und wird. Es muss also freigelegt werden, damit der biblische Christus wieder sichtbar wird.

Lumpenmensch Jesus, der aus Bethlehem, oder der auf dem Thron, der Überwinder in Gold, Engel zur Linken und Rechten. Gold oder Wunden, das war hier die Frage. Jesu Göttlichkeit und Niedrigkeit. Wiederum ganz kurz: Nichts, was heute nach der Aufklärung im Protestantismus herumgeistert, ist wirklich neu. Das schafft Gelassenheit. Immer gehen wir Menschen von uns aus. Und so muss es dann auch bei Gott sein.

„Ja, ein besonderer Mensch war er schon, aber Gott, na ich weiß nicht...“ Mir ist das sehr verräterisch und eben – typisch menschlich. Wir meinen es, wie Petrus, nicht göttlich, nur menschlich. Wieso ist denn die Gottheit das Problem? Mich wundert das sehr! In Hebräer immer die Epistel an Judika (Hebr. 5, 7-9, auch 4, 14-16) stehen über den Menschen Jesus von seinen Tränen und lautem Geschrei, das er vor Gott herausschrie.

Aber weiter: Habt ihr schon einmal bemerkt, dass wiederholt das Zeugnis des Auferstandenen davon erzählt, dass man Jesus anfassen konnte? Thomas Joh. 20,24ff. legte seine Hände in seine Wundmale und die Emmausgeschichte Lk.24 erzählt uns, dass der Gekreuzigte und Auferstandene derselbe ist, denn im Wiederholen des Brotbrechens erkenne sie ihn doch. Warum? Es ist ein Glaubenszeugnis gegen die

3

Teilung Jesu in Leib und Seele. Bitte nicht erschrecken, denn es klingt unseren Ohren wie Gelächter. Aber die Gnosis dachte sich, nur der Leib ist

am Kreuz und die Seele Jesu schaut unbeeindruckt vom Himmel zu. Der Leib hatte nichts mit der Kreuzigung zu tun. Bischof Paulus von Samosata z.B. behauptete gar, Simon von Kyrene, der Jesu Kreuz tragen musste, war der, der getötet wurde. Der platonische Zeitgeist damals: Es ist sei nur ein Scheinleib am Kreuz. Die Seele, der göttliche Logos war längst im Himmel. Die Kreuzigung nur symbolisch, nur ein Bild, ein Zeichen. Ist das so, sind wir nur zum Schein erlöst. Nur so bisschen symbolisch oder so...

Wie das Kreuz aus zwei Kreuz Balken ist, also eine Horizontale und eine Vertikale, so wird auch aktuell das rein Menschliche von Jesus gegen das Königliche, Majestätische gesetzt. Wurde nicht schon in der Bibel gefragt: Ist er einer der Propheten? Aber weder in der Romanik, wo man mehr das Irdische betonte, noch in der nachfolgenden Gotik, wo alles nach oben strebte, opferte man das Eine dem

anderen. **Zwei Naturen. Mensch und Gott. Untrennbar, unteilbar.**

Die Jungfrauengeburt, wie sie ohne Verlegenheit genannt wird, zu deren intelligenter Frömmigkeit ich mich gern bekenne, will uns dies sagen: Es ist die historisch, wir ihr so wollt: genetisch, sozial und kulturelle **Unableitbarkeit seiner Herkunft**. Er ist in seiner Einzigartigkeit eben nicht eine nachträglich fingierte Biografie eines Helden oder Titanen oder Halbgottes wie z.B. Achill vor Troja. Reinheit ist wiederum eine Frontstellung gegen den antiken Götterhimmel. Sex, wo wir uns umschauchen. Kein Weiberrock war vor Zeus sicher.

Mit der Nennung Mariens wird interessant, was nicht in CA III steht. Um die Heiligenverehrung wird erst noch gestritten werden. Maria „gratia plena“ – voll der Gnaden. Ja, wie nun: Quelle der Gnade, wie Kathol. Kirche sagt, oder voll erfüllt mit Gnade, also Empfängerin der Gnade, wie wir Lutheraner bekennen? Denn **ALLEIN CHRISTUS** ist Mittler zwischen Mensch und Gott, nämlich der Mensch Jesus Christus. 1. Tim.2,5 Von Anbetung Mariens kein Wort.

Der göttliche Logos, Gott selbst, wird Mensch. Fleisch. Joh. 1,14

Unvorstellbar. **„Er ist das menschliche Angesicht Gottes“** Kol.1,15

Eine der zentralen christologischen Aussagen. **Während sich die gesamte Antike der Gottwerdung des Menschen verschrieb, bekennt die ganze Christenheit die Menschwerdung Gottes.**

Heute ist es üblich, Bekennern zu entgegnen: „Ja, wer es für sich braucht... dass Jesus gekreuzigt wurde... das mit der Jungfrauengeburt... die Auferstehung... dass die Bibel Gottes Wort ist... „ usw. Dagegen sagen uns die Bibel und die alten Bekenntnisse, hier geschieht mehr als nur Bedürfnisbefriedigung und die marxistische oder oft materialistische Auslegung, wir hätten uns das aus frommer Sehnsucht selbst zurecht gezimmert. Jesus ist das Ende aller Religion. Religionskritik beginnt in der Bibel selbst, z.B. bei den Propheten, oder im 2. Gebot vom Missbrauch seines Namens. Sich Gottes zu bedienen, nach Gott zu greifen. Deshalb

4

steht der Sonntag unter dem Titel: „Wie Gott sich zeigt“ Von ihm her gilt es in den Blick zu nehmen, was wir über seinen Sohn hören und im Glauben zuversichtlich ergreifen.

Der Bekenntnisraum bleibt weit. Aber schon Chalcedon 451 und Nizäa 325 hatten bekannt, wo die Grenzen anfangen, Wahrheit zu verwischen. Und genau gilt es Farbe zu bekennen. Streit war ihr Anlass. „Gezeugt, nicht geschaffen.“ Der Mensch Jesus ist kein Titan, er ist kein Ikarus, kein Prometheus, kein Geschöpf wie der schöne Adonis. Oder wie Kolosser 1,15ff: Er war vor der Schöpfung, der Weltenschöpfer Christus Jesu.

Fazit: Heute ist es erfreulicherweise kein Streit mehr, dass Jesu von Maria **als Jude geboren wurde**, als Jude lebte, als Jude starb. Das Bekenntnis mit Maria enthält es seine jüdische Existenz schon wie die Nuss

ihren Kern. Nein, das Thema „Juden“ ist in der CA nicht direkt genannt, aber nach allem, was auch durch Christen (und Luther) den Juden geschah, ist es mehr als nur ein Zusatz.

Das Apostolikum ist insofern katholisch, „katholon“ als „Katholisch“ nichts anderes als „Umfassend“ und „Allgemein“ bedeutet. Wir dürfen diese Wurzel mitnehmen. Die Reformation hat wohlweislich kein neues Bekenntnis geschrieben, weil diese **Katholizität** der weite Atem der Kirche ist. Wir brauchen einander.

Liebe Weissbacher, auch wenn es vielleicht mit dem doppelten Jesus ein kleiner Unfall der Dorfgeschichte war, vielleicht lassen wir noch ein paar Jahrhunderte die beiden verschiedenen Jesus- Darstellungen hier unten und bedenken stets neu, was sie von dem einen, untrennbaren Herrn und Heiland, König und Knecht, erzählen könnten.

**„Das soll und will ich mir zunutz
zu allen Zeiten machen;
im Streite soll es sein mein Schutz,
in Traurigkeit mein Lachen,
in Fröhlichkeit mein Saitenspiel;
und wenn mir nichts mehr schmecken
will,
soll mich dieses Manna speisen;
im Durst soll´s sein mein Wasserquell,
in Einsamkeit mein Sprachgesell
zu Haus und auch auf Reisen.“** EG 83,6